

18.12. O Adonai – O Herr



[https:// commons.wikimedia.org/wiki/File:Hambuch_St.JohannesTäufer_Glasfenster289.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Hambuch_St.JohannesTäufer_Glasfenster289.JPG)

Ab dem 17. Dezember beginnt die Kirche erst die eigentliche Vorbereitung auf das Weihnachtsfest; die Bilder des Advent, die Lesungen in den Gottesdiensten waren in den ersten drei Wochen des Advents nahezu ausschließlich auf die erwartete Wiederkunft Christi am Ende der Zeiten gerichtet, also auf das, was die theologische Tradition mit dem „Jüngsten Gericht“ bezeichnet. Seit dem 17. Dezember ändert sich dies von Grund auf; nun wendet sich der Blick auf die Menschwerdung Gottes in seinem Sohn Jesus Christus. Im Stundengebet der Kirche, aber auch in den Messfeiern der letzten Woche vor Weihnachten singt die Liturgie die O-Antiphonen als Kehrsvers zum Magnificat der Vesper, in der Messliturgie als Ruf vor dem Evangelium. In diesen Kehrsversen wird Jesus mit Hoheitstiteln besungen, die aus dem Alten Testament stammen, und um sein Kommen gebeten. Alle diese Antiphonen beginnen mit dem „O“-Ruf und enden auch mit „O komm“, sie bringen also die sehnhche Erwartung der Menschheit nach einem Erlöser zum Ausdruck Die O-Antiphon des 18.12. hat folgenden Text:

O Adonai, Herr und Führer des Hauses Israel – im flammenden Dornbusch bist du dem Mose erschienen und hast ihm auf dem Berg das Gesetz gegeben: O komm und befreie uns mit deinem starken Arm! (vgl. Ex 3,2-6)

Was hier aus- und angesprochen wird, geht weit über eine weihnachtliche Idylle hinaus: Hier kommt ein starker Herrscher, der für das ihm anvertraute Volk stets einsteht, der treu ist, der sich kümmert und der dem Volk – auch angesichts dessen Treulosigkeit – im Angesicht seiner Feinde Gerechtigkeit verschafft. Das Bild des brennenden Dornbuschs, der zwar in lodernen Flammen steht, aber dennoch nicht verbrennt, will uns sagen: „Wo sich dieser Herr offenbart, da ist es wie bei Mose, da brennt der Dornbusch. Da heißt es: >Zieh deine Schuhe aus, denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden... < Auch Weihnachten ist heiliges Land. Gott erscheint an Weihnachten, und Himmel und Erde brennen. Das ist mehr als die Idylle unter dem Christbaum, das ist das flammende Zeichen über Erde und Himmel: Gott spricht, Gott erscheint, Gott wird Mensch ... “

(Maria Pfister, in: Morgen- und Abendlob mit der Gemeinde feiern. Erarbeitet von Paul Ringseisen. Advent – Weihnachtszeit. Hg. v. Amt für Kirchenmusik im Ordonariat des Erzbistums München und Freising und von der Fakultät für Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit der KU Eichstätt. Planegg 2000, 167.)

Gott ist gekommen, um zu bleiben; er ist der Ich-bin-da-für euch. Auch das gehört zu Weihnachten, wenn man es mit der Erzählung vom brennenden Dornbusch in Verbindung bringt. Deswegen soll sich hinter diesem Türchen unseres Adventskalenders auch noch die Weihnachtliche Zusage von Alfons Deissler verbergen:

*In das Dunkel deiner Vergangenheit
und in das Ungewisse deiner Zukunft,
in den Segen deines Helfens
und in das Elend deiner Ohnmacht
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.*

*In das Spiel deiner Gefühle
und in den Ernst deiner Gedanken,
in den Reichtum deines Schweigens
und in die Armut deiner Sprache
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.*

*In die Fülle deiner Aufgaben
und in die Leere deiner Geschäftigkeit,
in die Vielzahl deiner Fähigkeiten
und in die Grenzen deiner Begabung
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.*

*In das Gelingen deiner Gespräche
und in die Langeweile deines Betens,
in die Freude deines Erfolges
und in den Schmerz deines Versagens
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA.*

*In die Enge deines Alltags
und in die Weite deiner Träume,
in die Schwäche deines Verstandes
und in die Kraft deines Herzens
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA.*